Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 230. Krakau, Mittwoch, den 10. März 1915. II. Jahr.

Alle Anstürme abgewiesen!

Erhöhte Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front. — Ein wütendes Ringen auf der Linie Uzsok-Lupkow.

Der Kriegsberichterstatter des N. W. J. meldet:

10 März.

Der gestrige Tag stand im Zeichen einer erhöhten Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front. Ueberall machte sich eine Ueberlegenheit der verbündeten Kräfte geltend. In den Karpathen suchten die Russen neuerdings die erlittenen Schlappen gut zu machen, indem sie Angriff auf Angriff unternahmen.

Namentlich die Linie Uzsok—Lupków sah wieder ein wütendes Ringen. Unter grossen Verlusten für den Feind wurden alle Anstürme abgewiesen.

Am Dunajec trat gestern wieder die Infanterie in stärkere Aktion. Am Südflügel der dortigen Front setzte ein bravouröser Angriff der Tiroler Kaiserjäger den Russen empfindlich zu. In Russisch-Polen sind an mehreren Punkten bedeutsame Erfolge zu verzeichen.

Unsere Angriffe in den östlichen Beskiden.

Budapest, 10 März,

Der Spezialkorrespondent des „Az Est" meldet: Der Feind setzt seine erbitterten Angriffe in den öst. Beskiden fort. Der Kampf dehnt sich nach Ost. Unsere Truppen haben einige erfolgreiche Angriffe durchgeführt und stehen in grossartigen, festungsartig ausgebauten Positionen. Unter glänzender Unterstützung unserer Artillerie brechen alle Angriffe des Feindes restlos zusammen.

Amerika gegen Japan.

Bevorstehende Ueberreichung des Protestes in Tokio.

Mailand, 10 März.

Der „Secolo" meldet aus Washington: Der angekündigte Einspruch der amerikanischen Regierung wird am Freitag in Tokio überreicht werden. Er verneint die von Japan gestellten Forderungen.

Weitere Erfolge bei Gorlice und in den Karpathen.

Glänzende Haltung und Tapferkeit unserer Truppen.

Wien, 10 März.

Amtlich wird gemeldet, den 9 März, Mittags:

An der Front nördlich der Weichsel dauerte auch gestern ein lebhaftes Artilleriefeuer an. Südlich von Lopuzno wurden russische Angriffe ohne Schwierigkeit abgewiesen.

Die bei Gorlice durchgeführten Ausfälle brachten weitere Gefangene ein. Die errungenen Positionen haben wir trotz gewaltiger Versuche des Feindes, dieselben zurückgewinnen, behalten.

In der Karpathenfront wiederholten sich ohne Aufhören die feindlichen Angriffe, die entsprechend der Entwicklung der Verhältnisse einmal mit bedeutenden, einmal mit schwächeren Kräften durchgeführt wurden.

So wurden auch gestern gewaltige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verhaue herankamen, mit schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. **Weitere 600 feindliche Soldaten blieben in diesen Kämpfen als Gefangene in unseren Händen.**

Die in den letzten Tagen herrschenden Witterungsverhältnisse erforderten von den an dieser Schlachtfront kämpfenden Truppenabteilungen geradezu ungewöhnliche Anstrengungen. In fortwährendem Kontakte mit dem Feind sind diese Truppen oft Tag und Nacht im Kampfe und oftmals gezwungen, bei starkem Frost und hohem Schnee, Angriffe und Bewegungen durchzuführen oder in Verteidigung gegen Angriffe des an Zahl durchwegs überlegenen Feindes, auszuharren.

Das Verhalten unserer tapferen Truppen und jedes Einzelnen, der an diesen Kämpfen teilnimmt, verdient grenzenlose Anerkennung.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer,** FML.

Wie russische „Siege" aussehen.

Wien, 10 März.

Das russische Kommunique vom 5 März meldet von einem äusserst wichtigen Erfolge, von der Eroberung der feindlichen befestigten Stellung südlich von Zakliczyn. Da auf diesem ganzen, in Betracht kommenden, Kampfterrain in den letzten Tagen keine wichtigere Aktion zum Vorschein kam, kann es sich nur um folgendes Ereignis, welches sich nicht südlich von Zakliczyn, sondern an der Kampffront 15 Kilomter weiter nach Osten abspielte, handeln. Die Feldwachenlinie einer von unseren Kampfgruppen, welche etwas weiter wie ein Kilometer vor unsere Stellungen vorgeschoben war, wurde in der Nacht zum 4 März von dem Feinde angegriffen. 700 bis 800 Russen haben unter dem Schutze der Nacht und des starken Schneegestöbers das vor unserer Sicherungslinie gelegene Tal überschritten, erreichten eine in der Nähe befindliche Anhöhe und haben nach kurzem Gefechte eine unserer Feldwachen, — welche 20 Leute zählte und pflichttreu an ihrer Stellung verharrte, bezwungen. Ein Teil unserer benachbarten Sicherungstruppen, eilte, als der Kampfalarm ihre Aufmerksamkeit auf sich lenkte, in der Anzahl von 50 Leuten zu Hilfe und griff durch das Flankenfeuer beiderseits die Russen an, welche, 20 Tote und viele Verwundete hinterlassend, geflohen sind und sich bis hinter die Bachniederung, von wo sie gekommen sind, zurückgezogen haben. 14 feindliche Soldaten wurden während der Verfolgung gefangengenommen. Von unseren Truppen wurde nur ein Soldat getötet und 5 verwundet. Die weiter rückwärts gelegenen eigenen Stellungen wurden überhaupt nicht angegriffen. Demzufolge kann sich die Berufung aus der Besetzung der feindlichen, befestigten Stellung nur auf den zweifellos technisch-befestigten kleinen Stützpunkt beziehen, wo sich unsere Feldwache befand und welchen die Russen tatsächlich erobert haben, bestenfalls jedoch nur für kurze Zeit.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 10 März.

Der König hat die von Gunaris vorgeschlagene Liste des neuen Kabinetts angenommen. Präsidium und Krieg: Gunaris, Auswärtiges: Christakos-Zografos, Marine: Stratos. Das Kabinett wird heute beeidigt werden

Italienische Stimmen zur griechischen Krise.

Berlin, 10 März.

Die Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Dem „Corriere della Sera" zufolge scheint in Italien die Nachricht v. dem Ausgange des Kronrates in Athen eine erhebliche Ueberraschung hervorgerufen zu haben.

Der „Corriere", bemerkt: Offenbar halte der König den entscheidenden Augenblick noch nicht für gekommen u. wolle sich seinen freien Entschluss vorbehalten. Er habe den Dreiverbandmächten wohl die griechischen Häfen zur Verfügung gestellt, möchte aber Berlin nicht verstimmen. Immerhin bedeute dieser Entschluss noch nicht einen Umschwung zugunsten Deutschlands.

„Secolo" schreibt, Venizelos habe dem Dreiverbande ungefähr 100.000 Mann zur Verfügung stellen wollen. Der König übernehme nun die schwere Verantwortung.

„Perseveranza" erklärt, der Entschluss des Königs sei nicht als ein endgültiger anzusehen, wahrscheinlich sei die angebliche Spannung zwischen dem König und Venizelos nur eine vorgetäuschte, um für alle Fälle freie Hand zu haben.

Giolitti bei Salandra.

Turin, 10 März.

Die „Stampa" bemerkt zu der Zusammenkunft Salandras mit Giolitti am 4 d. M.: Die Unterredung dauerte zwei Stunden und dürfte von grosser Bedeutung gewesen sein, doch ist ihr Inhalt als Geheimnis, da sie ohne Zeugen stattgefunden hatte.

Neue Zollbestimmungen in Rumänien.

Bukarest, 10 März.

Der Finanzminister hat in der Kammer den Gesetzentwurf vorgelegt, laut welchem die Bohnen-Kukuruz- und Kukuruzmehl zufuhr mit Zoll belegt werden soll und betrefs des Ausfuhrverbotes von Roggen und Hafer.

„Arlosto" versenkt.

Haag, 10 März.

Der Dampfer »Arlosto« wurde an der irländischen Küste torpediert

Am Vorabend grosser Ereignisse im Osten.

Berlin, 10 März.

Major Morath schreibt im „Tageblatt“ über die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatze: Unsere Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatze vollziehen sich planmässig. Diese vertrauenerweckenden Worte Hindenburgs erscheinen jedesmal am Vorabend grosser Ereignisse. Ihre Verteidigungslinie mussten die Russen zurücknehmen und hinter die Njemenfestungen verlegen. Nordöstlich von Lomza versuchen sie vergebens sich Luft zu machen und verloren hiebei viele Tote und Gefangene. Dort wurde die russische Garde eingesetzt, und dies würde nicht geschehen, wenn es nicht um alles ginge. Was von Westen gegen uns ging, wurde zum Stehen gebracht. Ueber diese lokalen Erfolge geht, dass die Truppen, die bei Grodno und Augustow eingesetzt waren, nun zur Verfügung stehen.

Der russische Vormarsch bei Prasznysz zum Stehen gebracht.

Berlin, 10 März.

Der Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ Major v. Schreibershofen betont, dass es sich nach den vorliegenden Nachrichten noch nicht mit Sicherheit erkennen lasse, welchen Zweck die Russen mit ihrem neuen Vorgehen bezwecken. Es wäre möglich, dass sie die Verbündeten auf einem Flügel so beschäftigen wollten, dass ein Durchbruchsversuch der russischen Front erfolglos bliebe. Vielleicht ist auch nur ein Versuch, die Aufmerksamkeit von diesem Flügel abzulenken. Was auch die Absicht gewesen sein kann, sie ist geführt. Auch nördlich von Plock bis zur Grodnoer Front wurden sie geschlagen. Nach den letzten Mitteilungen des Hauptquartiers sind die Angriffe östlich von Prasznysz zurückgeschlagen worden, und auch nördlich, so dass man annehmen kann, dass der russische Vormarsch nördlich von Prasznysz zum Stehen gebracht, und nicht fortgesetzt werden konnte.

Repressalien gegen die Wahrheit in Russland.

Petersburg, 10 März.

Der Oberkommandierende des Petersburger Militärdistriktes, General Freiherr v. Salza macht bekannt: „Zwecks schnellerer Bestrafung des hartnäckigen Feindes ist die absolute Ruhe der Bevölkerung notwendig. Es befinden sich jedoch Leute, welche in bösartiger Absicht, oft auch wegen Missverständnis abenteuerlichste Gerüchte über die Operationen und den Stand unserer Armee verbreiten, was eine Beunruhigung zur Folge hat. Das Rundschreiben droht den Personen, welche solche Gerüchte verbreiten, ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung mit den grössten Strafen. Auch die Presse wird mit der Strafe der Einstellung auf die Kriegsdauer für Veröffentlichung unbestätigter Nachrichten, welche die Bevölkerung beunruhigen können, bedroht.

5550 Russen in Nordpolen gefangen.

Vordringen der Deutschen in Nordfrankreich.

Berlin, 10. März.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 9. März.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich und südlich von Augustow scheiterten die russischen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Nordöstlich von Lomza hat der Feind nach einem misslungenen Angriffe, ihn aufgegeben und hinterliess in unseren Händen 800 Gefangene.

Nordwestlich von Ostrolenka hat sich ein Kampf entwickelt, welcher bisjetzt noch nicht beendigt wurde.

In den Kämpfen nordwestlich von Prasznysz, welche einen günstigen Verlauf für uns hatten, haben wir 3000 Gefangene gemacht.

Die russischen Angriffe nördlich von Rawa und nordwestlich von Nowe Miasto waren erfolglos. **Auch hier machten wir 1750 Russen zu Gefangenen.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Lorettoanhöhe haben unsere Truppen den Franzosen zwei weitere Schützengräben entrissen, machten 6 Offiziere und 250 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten zwei Maschinengewehre, sowie zwei kleine Geschütze.

In der Champagne wurden die Kämpfe bei Souin noch nicht beendigt.

Nordöstlich von Le Mesnil hinderten wir durch unser Feuer den Feind, welcher vorzudringen beabsichtigte, einen Angriff zu machen.

In den Vogesen erschwerte der Nebel und Schnee die Kampftätigkeit.

Die Kämpfe westlich von Münster und nördlich von Sennheim dauern an.

Oberste Heeresleitung.

Die Judenverfolgung in Russland.

Petersburg, 10 März.

Der Korrespondent des Petersburger „Neuen Ostens“ erfährt Einzelheiten betreffs der aus den Kriegsoperationsgebieten ausgewiesenen Juden. Laut einer oberflächlichen Berechnung beträgt die Anzahl der bloss aus dem Gouvernement Plock ausgewiesenen Juden 30.000. Die ausgewiesenen sind in Warschau eingetroffen, wo sie sich in einer miserablen Situation befinden, und wo nichts getan wird, um diese zu mildern.

Petersburg, 10 März.

„Birż. Wiedomosti“ melden, dass die Vertreter der polnischen Gelehrtengesellschaft in Warschau sich an das russische Kultusministerium mit dem Ersuche um Eröffnungserlaubnis einer höheren Privatschule gewendet haben, was jedoch vom Ministerium abgelehnt wurde.

Deutsches Geld in deutschverwalteten Gebieten Polens.

Berlin, 10 März.

Das Wolffsche Bureau meldet: Der Oberkommandant des Ostens hat für das ganze, von den deutschen Truppen besetzte, Territorium, deutsches Geld als Zahlungsmittel eingeführt, wobei der Kursus 200 Mark für 60 Rubel festgesetzt wurde.

Die Haftung der ungarischen Staatsbahnen.

Budapest, 10 März.

Das „Amtsblatt“ veröffentlicht das Rundschreiben des Handelsministeriums, laut welchem die Postverwaltung auf die Kriegsdauer für Schäden, welche wegen der Kriegsereignisse entstanden sind, keine Verantwortlichkeit übernimmt. Das bezieht sich auch auf den Verkehr mit Oesterreich, Bosnien, der Herzegowina und dem Auslande.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhause.

Berlin, 10 März.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat ohne Debatte den Antrag des Ministeriums auf Vertagung bis 7 Mai angenommen.

Sodann begann die 3 Lesung des Budgets. Abg. Trampczyński gab namens der polnischen Abg. folgende Erklärung ab: Seit mehr als 30 Jahren betrachten die Reichsregierung und die Mehrheit der Landtagsparteien die polnische Bevölkerung als einen inneren Feind. Die Ausnahmsverfügungen und administrativen Verfügungen haben einen u denselben Zweck: Die Unterdrückung der Entwicklung unseres nationalen Lebens. Ueber 1200 Millionen Mark, zu denen auch wir Steuern leisteten, wurden von den staatichen Aemtern zur Bekämpfung der Polen und ihrer Nationalität ausgefolgt. Der Widerstand gegen diese Bestrebungen war unser Recht und unsere Pflicht und obwohl wir früher wie auch derzeit entschlossen sind, unsere Nationalität bis zum Letzten zu verteidigen, haben wir nie den rechtlichen Boden verlassen, sondern umgekehrt. Wir haben im vollen Masse unsere Pflicht als Staatsbürger erfüllt, auch jetzt im Weltkriege. Hier wie im Reichstage haben wir ohne jegliche Verwahrung für alle Verfügungen gestimmt, die für die Kriegszwecke nötig waren. Auf den Kriegsschauplätzen fliesst mehr polnisches Blut für den preussischen Staat, als nach der Zahl der polnischen Bevölkerung zu erwarten war.

Obwohl es moralische Pflicht des Staates wäre, uns entgegen zu kommen, haben wir vergeblich seit einer Reihe von Jahren von dieser Stelle aus unser Verlangen nach politischer Gleichberechtigung und gleichberechtigter Behandlung unserer Bevölkerung, hervorgehoben.

Wir konnten doch erwarten, dass die Regierung in Wahrung des Staatsgutes in dem Momente der Gefahr gezwungen sehen werde, von der Fortsetzung dieses inneren Krieges abzustehen. Wir konnten annehmen, dass die Regierung des Staates jetzt auf die krassesten Ausnahmsgesetze verzichten, wie auf das Gesetz der Enteignung, des Verbotes der Ansiedlung und die Erlaubnis erteilen werde, in den Volksschulen polnisch zu lehren. Aber die Staatsregierung hat sich begnügt, uns die Möglichkeit einer späteren Aenderung zu versprechen, während wir der Meinung sind, dass seit Jahrzehnten andauernde Ungerechtigkeiten nicht mit blossen Worten gut gemacht werden kann. Die Staatsregierung hatte sogar trotz unserer Vorstellungen keine Skrupel auch im heurigen Budget jene Posten einzustellen, welche laut Erfahrung faktisch zur Bekämpfung der polnischen Nation dienen. Ich betrachte es als meine Pflicht gegen eine solche Behandlung unseres Volkes im Angesichte der Allgemeinheit zu protestieren. Wir betrachten die weitere Aufrechterhaltung der Ausnahmsverfügungen gegen die polnische Nation als unvereinbar mit dem wahren Burgfrieden. Daher werden wir unsere Zustimmung zu den genannten Posten nicht geben ud an der allgemeinen Abstimmung über das Budget nicht teilnehmen. (Bravo bei den Polen).

Der Führer der Konservatisten Dr v. Heidebrand und von der Lasa betonte gegenüber dem Vorredner, — dass die Mehrheit des Abgeordnetenhauses bei ihren Massnahmen von dem Bewusstsein geleitet wurde, — dass der nationale Charakter des Staates geschützt werden müsse, wie es auch tatsächlich geschehen sei.

Der Redner verkenne nicht, dass Gründe vorhanden seien, welche eine Untersuchung dieser Angelegenheit nach dem Kriege in der Hinsicht empfehlen, ob alle Vorbedingungen, die bei der Schaffung dieser Gesetze massgebend waren, noch für die Zukunft gelten können. Ohne in dieser Hinsicht bindende Versicherungen abzugeben, meine Redner, dass man darauf sehen müsse, dass diese Prüfung von dem einzigen Bestreben geleitet sein müsse, dass im Rahmen des preussischen Staatsinteresses die Wünsche und Interessen der polnischen Bevölkerung nach Möglichkeit berücksichtigt und eine gerechte und freundliche Würdigung finden werden. (Lebhafter Beifall.

Abg. Pachnicke (Volkspartei) erklärte, die Staatsregierung müsse, wenn sie nicht einen grossen Fehler begehen wolle, den Worten auch Taten folgen lassen. Die Kampfgesetze, wie das Ansiedlungsverbot u. das Expropriationsgestz lassen sich gegenüber einem Teile der Bevölkerung, welcher wie alle anderen, in der Erfüllung der vaterländischen Pflicht zum Schutze der gegen uns gerichteten Angriffe teilnahm, nicht mehr begründen. Redner drückt die feste Zuversicht aus, dass gegenüber dem polnisch sprechenden Teile der Bevölkerung die Politik die Zeitverhältnisse berücksichtigen werde und dass nach dem Friedensschlusse alle Massnahmen behoben werden, welche die gegenseitige Annäherung erschweren.

Abg. Freiherr v. Zedlitz und Neukirch (Freikonservativ) erklärte, dass die Freikonservatisten bereit seien, auf Grund der gemachten Erfahrungen zur Zeit des Krieges die Angelegenheit ernstlich zu studieren insoferne in den zweisprächigen Landesteilen ein neuer Kurs in der Politik eintreten soll, so dass auch die polnische Nationalität bei Erhaltung der deutschen Kultur zu ihrem Rechte kommen werde, was selbstverständlich sei. Abg. Niessen (Däne) protestierte gegen die Vergewaltigung der Rechte der Dänen im Nordschleswig.

Abg. Stuhl (Zentrum) sagte, dass die Regierung nach Beendigung des Krieges mit Konsequenz alle Folgen, die aus dem Verhalten der Polen in der Kriegszeit resultieren berücksichtigen werde. (Bravo)

Abg. Dr. Friedberg (Nationalliberal: Wir sind bereit, auf Grund der gemachten Erfahrungen während des Krieges uns mit der Angelegenheit zu befassen, insofern die falsch benannten, polnischen Gesetze umgeändert werden sollen. Unbedingt müsse aber dabei berücksichtigt werden, dass die administrative Einheit des preussischen Staates und der Schutz des Deutschtums in den gemischten Landesteilen, nicht beeinträchtigt werden.

Abg. Hirsch verlangte namens der Sozialdemokraten die Erweiterung des Wahlrechtes, worauf die allgemeine Debatte beendet war.

Im Meritum wurden alle Kapitel ohne Diskussion erledigt, nur beim Justizetat protestierte Liebknecht gegen die Verhaftung der zu einem Jahre Gefängnis verurteilten Rosa Luxenburg.

Der Justizminister stellte den Fall Luxenburg dar, die auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses um einen Strafaufschub ansuchte, aber trotzdem fortwährend in Versammlungen auftrat. Hierauf wurde der Justizetat und sonach das ganze Budget angenommen.

Der Präsident hielt eine Schlussrede, in der er die Hoffnung auf einen raschen und vollständigen Sieg über die Feinde aussprach. (Bravo).

Die Karpathenkämpfe.

Kriegspressequartier, 8 März

In den Karpathenkämpfen, von deren Schwierigkeiten der Aussenstehende sich kaum eine Vorstellung machen kann, ist, wie schon kurz gemeldet, ein neues erschwerendes Moment eingetreten. Seit zwei Tagen fällt wieder ununterbrochen Schnee in dichten Massen auf die Passtrassen, die Deckungen und die mühsam ausgeschaufelten Bergpfade der Karpathen herab. Nur die wenigen grossen Landstrassen bleiben durch den laufenden Verkehr der abgelösten und ablösenden Truppen und des Verpflegs- und Munitionsnachschubes fahrbar und werden überdies, durch Schneepflüge freigehalten. Dagegen sind die schlechten Verbindungswege zwischen den verstreuten Dörfern und Gehöften tief verschneit und in den Talmulden hat sich der Schnee zwei und drei Meter hoch gehäuft. Die herangezogenen Arbeitsmannschaften und die Schützen selbst haben vollauf zu tun, die Schützengraben auszuschaufeln, die Zugänge zu den Erdhöhen often zu halten und die Bergpfade wieder auszutreten, die immer an den Drähten des Feldtelephons kenntlich sind. Auf die Fahrküche hat man in den Gebirgsstellungen schon lange verzichtet. Aber auch Schlitten u. Maultiere können sich jetzt nur mühsam unter grossem Zeitverlust zu den Soldaten durcharbeiten, die deshalb mehr als je auf die kleinen tragbaren Oefen angewiesen sind. Doch auch diese Erschwerungen haben die Kampftätigkeit nicht gänzlich zum Stillstand gebracht. Wo sich der Neuschnee nur einigermassen gesetzt hat, nahmen die Skiabteilungen den Patrouillendienst wieder auf. Kleinere Abteilungen pürschen sich unter Ausnutzung der Scheewehen an die Verhaue des Gegners heran, durchschneiden die Stacheldrähte, stören ihn beim Schanzenbau und fangen oder schiessen Patrouillen, Vorposten und isolierte Schützen ab. Für die gesamte Lage sind diese Plänkeleien und Einzelgefechte natürlich belanglos. An der Front in Russisch-Polen griffen die Russen an verschiedenen Stellen an, sie wurden aber überall zurückgewiesen.

Interessante Einblicke in den Verlauf der russischen Karpatheneinbrüche gewährt das Tagebuch des Oberleutnants Priorow von 45 rischen Schützenregiment. Das Buch fiel beim Duklapass in unsere Hände und liegt mir vor. Aus den Aufzeichnungen erhellt die Zähigkeit, mit der die Russen unter fortgesetzter Kräfteverschiebung einen Pass nach dem anderen zu bezwingen suchten. Das Regiment, das nach fast dreimonatigen Fussmärschen ab Irkutsk am 25 Oktober bei Brody die galizische Grenze überschritt, gelangte über Lemberg, Grodek und das choleraverseuchte Mosciska unter Umgehung Przemysls nach Chyrow. Von dem ausgeplünderten Ustrzyki aus erfolgte dann im November auf Nebenwegen der erste Vorstoss gegen den Uzsoker Pass, der bei Czarna jedoch ein klägliches Ende fand. Das Tagebuch berichtet wörtlich darüber: „Die Schande des Regiments und der Aufklärer, achtzig Mann gegenüber dem ganzen Regiment!" Die bei dieser ersten Feuerprobe durch achtzig ungarische Landstürmer blamierten dreitausend Sibirier zogen sich auf Ustrzyki zurück, das an der Bahnlinie Sanok-Sambor liegt. Nach erfolgter Neuordnung wurde das Regiment ostwärts auf Lutowiska beordert, um von hier über die Sattelhöhe zwischen den 1300 Meter hohen Bergen Baroba und Kalisz in Ungarn einzufallen. Aber obgleich unter unsäglichen Schwierigkeiten zahlreiche Artillerie zur Unterstützung der Aktion herangeführt wurde, kam der Angriff im Grenzort Wolosate zum Stehen, wo die beiden total erschöpften Gegner unter Schrapnellfeuer im selben Ort nächtigten. Das Regiment musste dann auf Lutowiska zurück, von wo es westwärts auf Szczawna dirigiert wurde. Der Bahnlinie Sanok-Satoralja-Ujhely nach Süden folgend, erneuerte es zum drittenmal den Einbruchsversuch, der sich diesmal gegen den Lupkower Pass richtete. In anstrengendem Nachtmarsch von dreissig Werst erreichte man das ungarische Grenzstädtchen Mezölaborcz. Gemeinsam mit der vierten Schützenbrigade, die 1878 den Ehrennamen der Eisernen erhielt, erstürmten die Sibirier das südöstlich davon gelegene Virawa. Der erbitterte Kampf wurde aber von den österreichisch-ungarischen Truppen bis zur Erschöpfung des numerisch überlegenen Gegners fortgesetzt, für dessen riesige Verluste der Umstand spricht, dass der Tagebuchschreiber, Oberleutnant Priorow das Bataillonskommando übernahm. So endete auch dieser Dezembervorstoss mit dem Rückzug, der das 45 Regiment über den Sattelpass zwischen den Lupkower und den Duklaer Pässen nach Krosno brachte. Nach diesen Fehlschlägen warfen sich die Russen mit aller Macht auf Westgalizien. Die 45 Sibirier gelangten über Zmigrod bis Polany an der Strasse Grybów-Muszyna, wo sie sich unter dem feindlichen Artilleriefeuer eingruben und die Feldwachen im tiefen Januarschnee versanken und schliesslich völlig erschöpft abgelöst wurden. Nach kurzez Rast wurde das Regiment dem gegen die Duklapässe konzentrierten Truppenverband eingefügt und zum vierten Male, jetzt an der äussersen Westecke der Karpathenfront, gegen Ungarn angesetzt. Von dieser Februaroffensive entwirft das Tagebuch folgende Schilderung: „Die 16 Kompagnie des 45 Regiments das mittlerweile das 47 Regiment abgelöst hatte, ging als Vorhut vor, wobei es die Heuberhöhen 535 und 525 umfasste. Das nachfolgende Regiment hielt sich an der Kammhöhe und traf bei Kapiso auf die österreichisch-ungarischen Truppen. Da in dem schwierigen Gebirgsgelände die Fühlung mit den Nachbarregimentern und sogar mit den einzelnen Kompagnien untereinander verlorengegangen war, gerieten die Russen in ein verlustreiches Kreuzfeuer, das namentlich die vierte Kompagnie der Sibirier dezimierte. Um sie herauszuhauen, umging die elfte Kompagnie die Höhe 340, stiess dabei aber auf eine feindliche Abteilung, die von der anderen Seite ebenfalls diese Höhe umgehen wollte, um den in Kapiso eingedrungenen Russen in den Rücken zu fallen. Unter neuen schweren Verlusten zog sich das gefährdete Regiment auf die vorbereiteten Stellungen zurück, die jedoch von feindlicher Seite unverzüglich unter Artilleriefeuer genommen wurden. Erst als die Russen aus dem galizischen Hinterland bedeutende Verstärkungen erhielten, wichen die Verteidiger des Passes schrittweise unter Sprengung von Brücken, Deckungen und Gebäuden und räumten Felsöviaköz". Dieses sodann von den Russen gehaltene ungarische Grenzstädtchen ist als Knotenpunkt für die Passtrasse nach Dukla und Verbindungsstrasse nach Alsopagony nicht unwichtig. Doch konnte ich mich an Ort und Stelle persönlich überzeugen, dass die Verbindungsstrecke durch Streufeuer der schweren österreichisch-ungarischen Artillerie für die Russen unpassierbar gemacht wurde. Wie alle weiteren russischen Versuche, auf Bartfeld vorzustossen, am Kastelikvrch und andernorts blutig zusammenbrachen, konnte ich jüngst hier ebenfalls aus eigenem Augenschein schildern. Die Aufzeichnungen des nun wohl gefallenen oder gefangenen Oberleutnans geben ein deutliches Bild davon, wie die Russen die ganze Karpathenfront von Osten nach Westen sozusagen abgefühlt haben, um in immer neuen Vorstössen eine schwache Stelle der Verteidiger ausfindig zu machen. Solche Stellen gibt es aber gottlob in unserer Karpathenfront nicht. Erwähnenswert ist aus dem Tagebuch noch, dass schon am 4 Januar Gerüchte über den Fall Warschaus im Regiment umgingen. Charakteristisch für den Geist im russischen Offizierkorps ist folgende Notiz: „Gestern hat man uns von einem grossen Siege erzählt. Man müsste verrückt sein um so etwas zu glauben. Wie wir jetzt zurückgehen, werden wir immer zurückgehen. Gott behüte uns alle! Alle erwarten den Frieden".

Während an der Karpathenfront bis auf einzelne blutig abgewiesene russische Vorstösse, darunter ein lokaler Nachtangriff, die Gefechtstätigkeit durch Wetterverhältnisse eine Unterbrechung erfahren hat, — macht sich in Russisch-Polen stärkere Angriffsneigung der Russen bemerkbar. An der Nidafront nahm ihre schwere Artillerie die Beschiessung unserer Stellungen auf. Sobald sie diese sturmreif glaubten, ging die feindliche Infanterie zum Sturm vor, drang aber an keiner Stelle durch. Die k. u. k. Truppen bewiesen vielmehr ungeschwächte Tatkraft, indem sie alsbald ihrerseits über das Zwischengelände gegen die russischen Deckungen vorbrachen und mehrere Vorpositionen eroberten.

Leonhard Adelt, Kriegsberichterstatter des „Berl. Tgb."

Ein englischer Kohlendampfer versenkt.

London, 10 März.

Die Admiralität meldet: Der Dampfer „Belgrafe" mit der Kohlenladung von 2389 Tonnen versank am Sonntag wegen einer Explosion auf der Höhe von Ilfrancombe. Wahrscheinlich wurde der Dampfer von einem deutschen Unterseeboote torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Dieser Vorfall hat vor den Augen tausender Zuschauer stattgefunden Während der Explosion befanden sich in der Nähe 21 Dampfer, von denen sechs zu Hilfe eilten.

London, 10 März.

Amtlich wird verlautbart, dass am 5 März auf die Personendampfer „Lidia" und „Victoria" im Wege von Jersey nach Southampton Schüsse abgefeuert wurden, welche fehlschlugen.

Amerika gegen Mexiko.

Washington, 10 März.

Wegen dem in der Hauptstadt von Mexiko zunehmenden Chaos richteten die Vereinigten Staaten an Caranza eine dringende Vorstellung, welche die Bedeutung einer Warnung besitzt und für einen gänzlichen wechsel in der Politik der amerikanischen Regierung gilt.

Washington, 10 März.

Der Marinesekretär entsendete den Kreuzer „Tacoma" nach Veracruz. Wie es scheint, werden auch andere Kriegsschiffe dorthin expediert werden.

Vor den türkischen Kriegsschauplätzen.

Konstantinopel, 10 März.

Vom Hauptptquartier wird gemeldet: Gestern beschossen drei feindliche Panzer durch drei Stunden aus grosser Entfernung und in langen Pausen die Fortifikationen von Smyrna, jedoch erfolglos und sahen sich zum Rückzuge gezwungen. Heute wurde durch eine Stunde das erfolglose Feuer wieder aufgenommen. Diese beiden Beschiessungen haben uns weder Verluste beigebracht noch Schäden angerichtet.

Heute nachmittags beschossen vier englische Kreuzer in Pausen unsere Batterien in den Dardanellen, jedoch ausser dem Wirkungskreise ihrer Geschütze, worauf sie sich, ohne irgend einen Erfolg, nach Tenedos zurückgezogen haben. Ein feindlcher Kreuzer, welcher in der Sarosbucht die Gegend von Harab Bulair beschoss, wurde mit zwei Granaten in die Schiffsbrücke getroffen.

Während der Versuche, längs des Karunflusses zu Irah vorzudringen erbitten die Engländer eine neue Niederlage. Drei englische Infanteriebataillone mit zwei schnellfeuernden — zwei Gebirgsgeschuetzen und einer Kavallerieeskadron, versuchten am 3 März unsere Stellungen in der Umgebung von Ahvaz anzugreifen. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen sammt den Freiwilligen, wurde der Feind bis an den Karunfluss zurückgedrängt und verlor 400 Tote mit vielen Verwundeten. Der Feind floh in grosser Unordnung, bei Hinterlassung einer grossen Gefangenenanzahl, auf die Schiffe, welche südlich von Bender Nassrie standen. Unter den Gefallenen befinden sich ein Major und vier andere englische Offiziere. Wir erbeuteten drei Geschuetze, 400 Gewehre, 200 Pferde, eine grosse Munitionsanzahl und anderes Kriegsmaterial. Unsere Verluste waren gering.

Kein Schaden durch die Dardanellenbeschiessung.

Kostantinopel, 10. März.

Der Korrespondent des Blattes „Tanin" in den Dardanellen veröffentlicht in diesem Blatte einen ausführlichen Bericht über das bisherige Bombardement der Dardanellen, in welchen er feststellt, dass dieses bis jetzt keinen Schaden in den Batterien anrichtete.

Enver Pascha in den Dardanellen.

Konstantinopel, 10 März.

Der Vicegeneralissimus und Kriegsminister Enver Pascha besuchte gestern die Dardanellen und äusserte lebhafte Zufriedenheit wegen der heldenhaften Verteidigung der Meerengen. Er besuchte die Verwundeten, in der Zahl vom 50 Personen, richtete an sie Lobworte und überreichte viele vom Sultan verliehenen Auszeichnungen. Die Antworten der Soldaten zeugten von unerschrockenem Mute und von der Verachtung der Engländer. Die verwundeten Soldaten sind vom Wunsche belebt, so bald als möglich den Kampf gegen den Feind wieder aufnehmen zu können.

Russische Anerkennung türkischer Tapferkeit.

Petersburg, 10. März.

Der Korrespondent d. „Rjetsch". meldet, dass die am Kaukasus kämpfenden türkischen Truppen eine besondere Hartnäckigkeit und grossen Muth zum Vorschein bringen. Die Türken verstehen dabei, die topographischen Verhältnisse gut auszunützen. Besongers tapfer kämpfen die aus Konstantinopel stammenden Truppen. Der Korrespodent führt als Beispiel ein Gefecht an, in welchem die türkischen Soldaten, obwohl sie sich einer Uebermacht gegenüber befanden, nicht nur nicht geflohen sind, sondern bis zum letzten Atem, bis alle gefallen sind, gekämpft haben. Der Korespondent fügt hinzu, dass sich ihnen die Gelegenheit darbot, ihre Stellungen zu räumen.

Unerhörte russische Kampfesweise.

Flüchtlinge als Kugelfang.

Wien, 10 März.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet: Heute nachmittags erschien vor der befestigten Stellung unserer Truppen nördlich von Nadwórna ein russischer Parlamentär, welcher folgendes mitteilte: „Auf Befehl des russischen Kommandanten werden morgen vormittags 1500 jüdische Familien, welche heute bei Kamionna und Tyśmieniczany versammelt wurden, vor die russischen Linien zu den österreichisch-ungarischen Truppen gebracht. Da die jüdischen Familien befürchten, dass sie von den Oesterreichern beschossen werden, erscheint der Parlamentär, um das zu melden".

Durch diese unerhört brutale Handlungsweise beabsichtigt unzweifelhaft der Feind, tausende von Leuten, die am Kriege keinen Anteil nehmen, und die er des Obdaches und des Brotes beraubte, wie eine Viehherde vor sich als einen Schild zu treiben, um sich ohne Gefahr unseren Stellungen nähern zu können. Die Realisierung dieser schamlosen Absicht, die als eine Schande des Jahrhunderts bezeichnet werden muss, kann trotz dem grössten Mitleid mit den unglücklichen Opfern dieses barbarischen Eigenwillens, aus militärischen Gründen nicht geduldet werden.

Da ein Waffenstillstand zur Entfernung der ausgewiesenen jüdischen Familien vom Feinde nicht vorgeschlagen wurde und dieser unserseits wegen Annäherungen der feindlichen Hilfstruppen unannehmbar ist, muss der Raum vor der befestigten Stellung bei jeder Annäherung des Feindes unbedingt unter das Feuer genommen werden.

Dem russischen Kommandanten wird durch einen Parlamentär folgende schriftliche Antwort zugeschickt werden: „Die Ueberschreitung unserer Linien durch den Feind kann unter keiner Bedingung und niemandem gestattet werden, wird also demzufolge der Raum vor der eigenen Front im Feuer gehalten werden. Ich ersuche, die jüdischen Familien in Kamionna und Tyszmieniczawy davon benachrichtigen zu wollen und erkläre dazu, dass die ungeheuere Verantwortlichkeit für das beabsichtigte, unmenschliche Treiben tausender von unschuldigen Landbewohnern gegen unsere Stellungen, ausschliesslich auf dem russischen Kommandanten, welcher diesen barbarischen, allen Kriegssitten trotzenden, Befehl erliess, lasten werde, und das umsomehr, da es keine Garantie gibt, dass diese Unglücklichen nicht für einen Schild für das Herannahen der russischen Truppen dienen sollen. Es wird unsere Bestrebung sein, diese Handlungsweise vor der ganzen Welt zu brandmarken".

Die Rückkehr der Zivilinternierten aus Russland.

Wien, 10 März.

Die „Politische Korrespondenz" meldet: Wie bekannt, wurde mit der russischen Regierung ein Vertrag geschlossen, laut welchem folgenden Kategorien der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, wenn sie sich darum bewerben, das Recht zugesprochen wird, in die Heimat zurückzukehren: 1. Frauen und Mädchen beliebigen Alters, 2. Alle Staatsangehörigen männlichen Geschlechtes im Alter unter 17 und über 45 Jahren, Offiziere und die vom Gericht verfolgten Personen ausgenommen Zwecks Ueberzeugung, ob die Personen, denen laut dem erwähnten Vertrage das Recht zukommt in ihr Vaterland aus Russland zurückzukehren, tatsächlich zurückgekehrt sind, wollen nicht nur diejenigen Personen, welche sich bisher um Intervention an das Ministerium des Aeussern gewendet haben, sondern auch alle anderen, das erwähnte Ministerium benachrichtigen, welche ihrer Familienmitglieder (mit Ausnahme von Kriegsgefangenen) schon aus Russland zurückgekehrt sind, eventuell noch aufgehalten wurden. Die betreffenden Schriften, welche Stempelgebührfrei sind, sollen spätestens den 20. März d. J. zugeschickt werden. Eventuell sollen diese Mitteilungen auch die Bemerkung enthalten, ob die Gründe, warum ihre Verwandten nicht zurückgekehrt sind, ihnen bekannt sind.

Die Teuerung in Russland.

Petersburg, 10 März.

Es herrscht hier eine grosse Teuerung aller Nahrungsmittel. Am bedeutendsten ist die Teuerung der Fleisch-, Mehl-, Hafer- und Roggenprodukte.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen.

Amsterdam, 10 März.

„Handelsblatt" meldet aus Peking, dass vor kurzem die siebente Konferenz der chinesisch-japanischen Delegaten stattfand. China billigte den Vorschlag, den Vertrag der südmand churischen Eisenbahn auf weitere 19 Jahre zu verlängern.

Die nächste Tagung des deutschen Reichstages.

Berlin, 10 März.

Im Palais des Reichskanzlers fand gestern eine Sitzung der Reichstagsvertreter betreffs der Vorlagen, welche in der nächsten Reichstagssession erledigt werden sollen und betreffs der Art ihrer Erledigung, statt.

Polenklub

Wien, 10 März.

Unter dem Vorsitze des Präsidenten Dr R. v. Biliński fand eine Sitzung der parlamentarischen Kommission des Polenklubs statt. Anwesend waren: Minister Dr R. v. Morawski, die Abg. R. v. Abrahamowicz, Czajkowski, Długosz, German, Głąbiński, Kędzior, Loewenstein und Jabłoński.

An der Tagesordnung stand der Bericht des Präsidenten von der Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Grafen Stuergkh über die Rettungsaktion für die Bevölkerung Galiziens, worin betont wurde, dass viele wichtigen, diese Aktion betreffenden Angelegenheiten, teilweise schon erledigt, teilweise noch erledigt werden sollen. Die Kommisionsmitglieder haben aus diesem Grunde ihre Zufriedenheit geaeussert und mit Genugtuung konstatiert, dass tatsächlich in dieser Beziehung viel geleistet wurde.

Konzert.

Nach einer ganzen Reihe von Produktionen einheimischer Kräfte, wird nächstens im Stadttheater das erste Konzert in dieser Saison stattfinden, in welchem Künstler von auswärts auftreten werden. Es sind dies die beiden Wunderknaben Sigismund, der Geiger und der Cellist Emanuel Feuermann, welche sich bereits eines ansehnlichen künstlerischen Rufes erfreuen. Der Geiger hat sogar schon eine amerikanische Tournee hinter sich, während welcher er öfters mit Felix Weingartner dessen neue Violinsonate vorgetragen hat. Weingartner war damals von seinem phänomenalen Können und der in seinem Knabenalter ungewohnlichen künstlerischen Reife so entzückt, dass er über den neuen Wundermann an die Wiener Presse in enthusiastischen Worten berichtet hat. Der Cellist hat seine Konzertkarriere später als sein älterer Bruder begonnen, hat dennoch schon nicht geringere Erfolge aufzuzeichnen.

Karten für die in jetzigen Verhältnissen ungewöhnliche Produktion verkauft die Tageskasse im Stadttheater.

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Sławkowskagasse 24. Druck „Prawda" unter Leitung A Pankowicz. Stolarskaga e. 6. Verantw. Red. Siegmund Rosner.